

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Freitag, den 7. April

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Einzelne-Heft für die einzelnen Teile des gewöhnlichen Geschäfts oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger Entsprichend Rabatt.

Beilagen: Steuerblätter und Blätter, Sonntagblätter.

Nr. 82

Freitag, den 7. April

1916

Erstürmung von Haucourt. Neuer Angriff auf England.

Amthches.

A. Oberamt Nagold.

Änderung betr. die Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln.

Dieserjenige gewerblichen Betriebe, welche Kraftfuttermittel der in § 1 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni bezw. 5. August 1915 — Reichsgesetzbl. S. 399, 499 — bezeichneten Art in Gewahrsam haben und daher nach § 3 derselben Verordnung bei der Zugangs- einlegung der heutigen Landwirte der Anzeigepflicht unterliegen, haben bei der zu Beginn eines jeden Kalenderjahres zu erstellenden Anzeige zugleich anzugeben:

1. die Zahl der im eigenen Betriebe tatsächlich gebrauchten Spannere (getrennt nach Pferden und sonstigen Spannertieren);
2. die zur Verfüllung an diese Spannere im laufenden Kalenderjahre unbedingt erforderlichen (und daher von der Ablieferungspflicht befreiten) Mengen an Kraftfuttermitteln) und bei Kraftfuttermitteln, die nur teilweise anfallen, die bis zum voraussichtlich nächsten Anfall unbedingt erforderlichen (also über das Ende des Kalenderjahres hinaus zurückbehaltenden) Mengen an Kraftfuttermitteln).

Der Anzeige ist eine amtliche Bescheinigung des Kommunalverbandes beizufügen:

1. darüber, daß die angegebenen Spannere tatsächlich vorhanden sind und in dem Betriebe zu Spannungszwecken gebraucht werden;
2. darüber, daß die beanspruchten Futtermengen unter Berücksichtigung der etwa sonst noch zur Verfügung stehenden Futtermittel zur Verfüllung an jene Spannere für den in der Anzeige genannten Zeitraum unbedingt erforderlich sind.

Hat die Bezugserklärung Bedenken gegen die Höhe der hiernach als erforderlich festgestellten Futtermengen, so entscheidet auf ihren Antrag die Reichsfuttermittelstelle.

Es bleibt vorbehalten, Höchstgrenzen festzusetzen, über die hinaus eine Befreiung von der Ueberlassungspflicht von Kraftfuttermitteln zur Verfüllung an die im eigenen Betriebe gebrauchten Spannere nicht gewährt wird.

Gewerblichen Betrieben, welche verschiedene Arten von Kraftfuttermitteln in Gewahrsam haben oder in ihrem Besitze herstellen, bleibt die Wahl der zur Verfüllung an ihre Spannere erforderlichen Art von Kraftfuttermitteln.

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart

von Hanni Wolke. Nachdruck verboten

Amerikanisches Copyright 1914 by Hanni Wolke, Leipzig.

(Fortsetzung.)

„Nein, Gräfin. Ich glaube das nicht. Ist Ihnen etwa ein Kolonel Marquis Karlos de St. Denis bekannt?“ fragte er dann ganz unvermittelt, und es entging ihm nicht, daß bei Nennung dieses Namens eine helle Röte in Eoa Marias Antlitz schloß.

Einen Augenblick senkte sie verwirrt die Augen. Wie seltsam Kaimor von Barenbusch sie ansah, als wolle er ihr bis auf den Grund der Seele spähen.

„Nein, ich kenne ihn nicht,“ gab sie dann unsicher zurück. „Ist er Ihnen nicht persönlich bekannt?“

„Nein, Herr von Barenbusch! Ich habe ihn nie gesehen!“

Der Hauptmann atmete auf. „Halten Sie es nicht für möglich, Gräfin, die mich so fragen läßt. Was wissen Sie von diesem Kolonel?“

Wieder senkte das schöne Mädchen den Kopf mit der rotgoldenen Haarflechte.

„Er wohnt um meine Hand,“ gab sie dann unsicher zurück, „die ihm mein Vater zugesagt hat.“

„Und Sie?“ fragte Barenbusch erregt, und Eoa Maria erschrak vor dem Aufblitzen seiner stahlblauen Augen.

Überlassen. Für Metzgermeister findet jedoch eine Befreiung von der Ueberlassungspflicht nur insoweit statt, als eine amtliche Bescheinigung des Kommunalverbandes darüber beigebracht wird, daß andere Futtermittel in dem gewerblichen Betriebe für den Bedarf seiner Spannere nicht oder nicht in ausreichenden Mengen zur Verfügung stehen.

Den 5. April 1916. Kommerell.

Bekanntmachung.

betr. die Abhaltung von Gemüsehaukufen.

Das Kriegsjahr läßt sich vorläufig noch nicht absehen, es liegt daher im eigenen Interesse eines Jeden, auch in diesem Frühjahr, wie im vergangenen Jahre alles aufzubieten, um Nahrungsmittel zu erzeugen. Das kleinste Stück Land, soweit es sich nach seiner Lage und Bodenbeschaffenheit eignet, muß durch den Anbau von Gemüse nutzbar gemacht werden. In den Haus- und Krautgärten kann durch zureichende Einstellung des Landes, durch richtige Sortenwahl, reichliche Düngung und gezielte Bodenpflege der Ertrag an Gemüse noch wesentlich vermehrt werden. Es sei daher an alle Grundstücks- und Gartenbesitzer die Aufforderung gerichtet, soweit als irgend möglich dazu beizutragen, daß Gemüse in möglichst großem Umfang erzeugt wird.

Geführt auf die guten Erfolge, mit denen die im vorigen Jahre gehaltenen Vorträge über vermehrten Anbau von Gemüse begleitet wurden, wird Herr Obstbauinspektor Winkelman in Ulm nunmehr

in Paiterbach am 12. u. 13. April ds. Jd. und in Nagold am 14. u. 15. April einen Gemüsehaukuf abhalten.

Se an beiden Kurstagen werden morgens um 9 Uhr auf den betr. Rathhäusern Vorträge und abends nachmittags von 2 Uhr ab praktische Unterweisungen im Pflanzen und Säen des Gemüses stattfinden.

Zu diesen, im Vorjahr mit großem Beifall ausgenommenen Gemüsehaukufen werden die beteiligten Kreise, insbesondere Frauen und Mädchen aus der betr. Stadt und Umgebung freundlichst eingeladen.

Den 1. April 1916. Kommerell.

Lehrerberei Weingingen.

Die Lehrerschule ist eine staatliche Erziehungsanstalt, die der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel unterstellt ist. Sie ist eingegliedert in den Bezirk des Gerbermeisters Robert Benschle in Weingingen.

Die Anstalt soll brauchbare Gesellen und Arbeiter, weiterhin Handwerkermeister, Fabrikvorarbeiter und Werk-

meister im Rahmen einer tüchtigen Handwerkerschule heranzuziehen.

Der Unterricht ist ganz überwiegend praktisch. Der theoretische Unterricht erfolgt für die Schüler des ersten und zweiten Lehrjahres ausschließlich in der gewerblichen Fortbildungsschule. Für diejenigen des dritten Lehrjahres findet besonderer Unterricht in Mathematik, Buchführung und Rechnen mit Berücksichtigung des Gerbergewerbes, sowie in den Grundlagen der Gerberchemie statt.

Ordentliche Schüler können solche junge Leute werden, die das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben oder noch im Jahre ihres Eintritts zurücklegen und in der Lehrerschule eine dreijährige Lehrzeit durchmachen wollen. Als außerordentliche Schüler können, soweit es der Raum gestattet, junge Leute (insbesondere Gerberlehrlinge) zugelassen werden, die nur 1 oder 2 Jahre die Anstalt besuchen wollen.

Das Schulgeld beträgt für ordentliche Schüler jährlich 25 A, für außerordentliche 40 A. Unbemittelte kann es teilweise oder ganz erlassen werden.

Als Vergütung für ihre Arbeitsleistung in dem Betriebe erhalten die Schüler vom Betriebsinhaber im ersten Jahre wöchentlich 5 A, im zweiten Jahre 6 A und im dritten Jahre 7 A.

Für Wohnung und Verköstigung sorgt der Betriebsinhaber in passenden Häusern.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Mai d. J. Anfragen und Anmeldungen nehmen die Zentralstelle und der Betriebsinhaber entgegen.

Fortdauer der Verdun-Schlacht.

W.B. Großes Hauptquartier, 6. April. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich der Maas verlief der Tag zunächst durch das Vorbereitungsfeuer, das wir auf die Gegend von Haucourt legten, sehr lebhaft. Am Nachmittag war auch die Tätigkeit unserer Infanterie reger. Sie stürmte das Dorf Haucourt und einen stark ausgebauten franz. Stützpunkt östlich des Dorfes. Abgesehen von sehr erheblichen blutigen Verlusten blühte der Feind 11 Offiziere, 531 Mann an unverwundeten Gefangenen, die zwei verschiedenen Divisionen angehörten, ein. Auf dem rechten Maasufer wurde ein erneuter Angriffsvorstoß der Franzosen gegen die von uns im Caillotte-

rat, wie er das jetzt übersehen konnte, gar nicht zur Ausführung gebracht.

Konnte er sie für eine Gedankenlücke bestrafen? Trug sie nicht schon tausendfach die Strafe in sich? — — —

Als Eoa Maria zu Beate ins Zimmer trat, lag diese auf dem harten Boden in dumpfer Verzweiflung auf den Knien, ein Bild des Jammers und des Schmerzes, daß Eoa Maria die Tränen kamen.

Das Essen, das man gebracht hatte, stand noch unberührt auf dem Tische.

„Willst du nicht etwas zu dir nehmen?“ mahnte die junge Gräfin. „Nimm wenigstens ein Glas Wein. Du wirst ja ganz kraftlos.“

Beate starrte dumpf vor sich hin. Keia Zeichen in ihrem Antlitz gab Kunde, daß sie Eoa Marias Anwesenheit überhaupt merkte.

Eoa Maria nahm das Glas mit dem blutroten Wein und setzte ihn an Beates Lippen.

Erst schauerte diese leise zusammen, dann aber trank sie in durstigen Zügen das Glas bis auf den letzten Tropfen leer.

Langsam kehrte jetzt die Farbe in ihre blassen Wangen zurück.

„Ich muß stark sein,“ murmelte sie, „mutig und stark, denn so wahr ich lebe, er soll mir das Leben meiner Eltern bezahlen, der Grausame, der mich vernichtet hat.“

Fortsetzung folgt.

„Ich will ihn nicht,“ gab die Gräfin zurück. „Wie kann ich jemand lieben, den ich gar nicht kenne. Ich habe meinem Vater erklärt, daß ich die Werbung St. Denis' zurückweise. Niemals werde ich die Gattin eines Feindes unseres Vaterlandes, wie sich auch dieser Krieg entscheiden mag.“

Barenbusch küßte so leutlich Eoa Marias Hand, daß sie vor seiner Leidenschaft unwillkürlich zurückwich.

Es war gut, daß Heimbrecht und Otfelia gerade hinzukamen, und Eoa Maria so von Barenbusch loskommen konnte, von ihm, an den sie Tag und Nacht denken mußte, zu ihrer eigenen Qual. —

Ehe die junge Gräfin zu ihrem Vater zurückkehrte, mußte sie noch einmal Beate auf, der man ein Zimmer im Schlosse eingeräumt hatte, als Leutnant von Reibnitz sie nach Schloß Mardeck zurückgebracht hatte, zugleich mit der fürchterlichen Kunde von dem Tode der alten Försterskute und der Vernichtung von Beates Heimat.

„Du mußt nun immer bei uns bleiben, Beate,“ hatte Otfelia die Freundin zu trösten gesucht. „Du mußt nun unsere Schwester sein.“

Da hatte Beate so laut und gellend aufgelacht, daß es schauerlich von den Wänden widerhallte.

Barenbusch hätte gern noch ein Wort mit dem Mädchen angestellt, aber ihre Hilflosigkeit und Bescheidenheit ließ ihm ein solches Mittel ein, daß er es vorläufig aufgab. Er stellte ihr auch keine Wache vor die Tür, wie er es erst vorhatte. Es war ja wahr, das Mädchen beglückte sich selber des Verrates, aber sie hatte ja diesen Ver-

antelle vorge-
das Luftschiff
schbar gemacht
ein gestern er-
ter melden, die
istere Zupelli
Paolo Morone
ie auf unsere ge-
berhöhen von
daß, trotzdem fast
agen haben, wir
Berdienst m ö g-
höht haben, ab-
gar keiner Weise
pfen, Korrespon-
verhältnisse An-
traus nichttrübi-
schheit zeigt von
uns sicherlich nicht
gähnen zu müssen.
den, um sie mit
s Edelreins der
ellshalters.
Samstag.
ligen, mild.
n — Druck und
1 Folio.), Krosch.
II.
auf.
ags 1 1/2 Uhr
r mit 11 Fest-
Buchen, 92
ere Linden,
te Stangen.
Brg.
einderat.
?
er
erer Zeit.
ich
n von
anot
ingtau
Kriege
otolaten
Front
mpanie.
gold.
tandsamt
Bildberg.
Wilhelm Rothfuß,
am 9. März, Mal-
arbeiter, 1 Tochter;
muel Baumgärtner,
Tochter; am 16.
a. Beschäftigter,
1. März, Leopold
Tochter.
ts, Ludwig Streub,
Berg, Friedr. Wagner,
n 21. März, 1 Kind
etner, Schindler,
St. Guber, Maurer
Kegling des Hauke
am 3. März,
Schweinslagen, Wä-
er Wormbergler;
Casarati Dergis
Kleinmeister; am 31.
Sek., Unterwiesler.
25. März, Friedrich
her hier und Marie
erin hier.



wald und nordwestlich davon am 2. April genommenen Stellungen schnell ersticht.

Oestlicher und Balkanriegeschauplatz:

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung.

Was geht in Holland vor?

Es waren keine Schatzkisten, mit denen man den Holländern das Gruseln beibringen wollte, sondern sehr reale Tatsachen, die die holländische Regierung zwingen, schleunigst Maßnahmen zum Schutze des Landes zu treffen. Aber welcher Art sind die Ursachen, die hier wirksam sind? Die in der geheimen Sitzung der holländischen Zweiten Kammer veräußerte Erklärung der Regierung gibt hierüber keine Auskunft. Sie leugnet politische Verbindungen, spricht aber von einer Zunahme der Gefahren. Doch diese Gefahren nicht von Deutschland drohen, weiß man in Holland. „Nieuwe Rotterd. Courant“ wußte am 2. April zu melden, daß der holländische Dampfer „Breda“ der 250 Schiffsbrüder der „Tabantha“ nach London brachte, auf der Heimfahrt nach Holland Zwischenfälle von so eingreifender und wichtiger Art zu bestehen hätte, „da in dieser Zeit nicht zur Veröffentlichung geeignet seien“. Ist die Entdeckung der „Breda“, deren Mannschaft zu strengstem Stillsitzen verpflichtet wurde, die Ursache der holländischen Maßnahmen? Man möchte denn wohl annehmen, daß so etwas wie ein Handstreich Englands gegen Holland geplant worden sei, der etwas zeitweilig erwidert werden ist.

Diese Gefahr mag aufgehoben sein, aufgehoben ist sie nicht. Wenn die englische Regierung erklärt, daß auf der Berliner Konferenz nichts erörtert worden sei, was Holland nachteilig sei, so ist das nichts weiter als eine Wortklauberei. Es kann das vor oder nach oder außerhalb der Konferenzen geschehen sein. Tatsache ist jedenfalls, daß England zu einem vernichtenden Schutze gegen die Neutralen ansetzt. Der Antrag der englischen Forderungsbüro in seiner Sitzung vom 29. März, die Regierung „anzuflehen, die Interessen der neutralen Länder gegenwärtig den Lebensinteressen Englands nachzugeben“. Dieses Flehen ist erwidert worden durch die gütliche Lösung von der Londoner Deklaration, wodurch die Neutralen der Willkür Englands preisgegeben sind. Es ist Tatsache, daß heute z. B. der Handel Hollands auf ein Drittel gegen das Vorjahr gesunken ist. England hält die Schlinge bereit, die es jeden Augenblick den Neutralen um den Hals zu werfen bereit ist. Das sind Gefahren, die auch Holland an Leib und Leben bedrohen. Was sagt übrigens Wilson zu diesem neuen Völkerrechtsbruch Englands?

Am nächsten auf die „Breda“ zurückzukommen, so könnte es wohl möglich sein, daß der Dampfer auf eine starke Flotte jener Motorschiffe gestoßen ist, die, wie zwei aus London heimkehrende Seerente berichten, im Kanal bereit liegen, um einen Vorstoß gegen die schiffbrüder Rüste zu machen. Dieser Vorstoß ist jedoch als eine Operation größten Stils gegen die belgische Küste, um die Franzosen in Verdun zu entlasten, wobei eine Uberschreitung holländischen Gebietes als geringschätzig erachtet wird. Doch es ist hierum einen Angriff auf die Schiffsbrüder handelt, weiß man in Holland sehr wohl und das dürfte die militärischen Maßnahmen, die die holländische Regierung getroffen hat, wohl vollständig erklären lassen.

Daag, 6. April. WTB. Amlich wird mitgeteilt: In der niederländischen Presse wurde gestern ein Bericht des „Soenka Dagbladet“ veröffentlicht, in dem behauptet wird, daß die britische Regierung der niederländischen Vorschläge habe, den Durchmarsch einer Armee durch See- und Luftwege zu gestatten.

Das Ministerium des Reiches teilt mit, daß diese Behauptung vollständig unzutreffend ist.

Wiederholter Zeppelinangriff auf England.

Berlin, 6. April. WTB. Amil. Tel. Marine-Instalitionen haben in der Nacht vom 5. auf 6. April ein großes Eisenwerk bei Whitby mit Hochöfen und angedeuteten Anlagen zerstört, nachdem vorher eine Batterie nördlich von Hull mit Sprengbomben belegt und außer Betrieb gesetzt war. Ferner wurden die Fabrikanlagen von Leeds und Umgebung, sowie eine Anzahl Bahnhöfe des Industriebezirks angegriffen, wobei sehr gute Wirkungen beobachtet wurden. Die Zeppelnschiffe wurden heftig beschossen; sie sind alle unbeschädigt gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der „Berl. Morgenpost“ wird aus Kopenhagen berichtet: Unmittelbar nach den ersten Alarmnachrichten in London erfolgte in den südöstlichen Südbreiten die erste Explosion, und wenige Minuten später fielen Bomben in der Nähe der Londoner Bucht, wo aufsehenerregend eine Scheinwerferhalbinsel erichtet war. Die Bomben fielen mit einer Schnelligkeit, als ob die ganze Stadt zerstört werden sollte. In den nordöstlichen Stadtbreiten drachen Brände aus, und es erkund ein Flammenschein am Himmel, als ob der ganze Stadtbereich brenne. Große Verwüstungen sind in den St. Catharina-Docks und in den London Docks angerichtet worden. Hier in Reparatur liegende armierte Handelsdampfer, die in der Flotte Dienst tun, wurden völlig zerstört, die Werk wurde zum Teil verschüttet, die Docks sind sehr für Fremde gesperrt. Die Arbeiter erhalten besondere Ausweise, und es ist ihnen bei Strafe sofortiger

Entlassung verboten, über die Zerstörung irgend etwas zu erzählen.

In den frühen Morgenstunden des Sonntags war die ganze Feuerwehrlondon ausgerufen und mit dem Löschern der Brände und der Bergung der verschütteten Menschen beschäftigt. Alle militärischen Sanitätskolonnen waren aufgeboden, die Sonntags in den nordöstlichen Vororten während des ganzen Tages tätig waren.

Am Sonntag nachmittags waren auch die Meldungen aus der weiteren Umgebung Londons und bis nach Lowestoft und Humber eingetroffen. Es wurden 117 Tote und 346 Verwundete angegeben. In London herrschte während des ganzen Sonntags tiefe Niedrigschonheit. Die meisten Theater, Varietés und Kinos waren geschlossen, aus den Vororten strömten zahlreichere Truppen mit ihren Kindern nach dem Innern der Stadt, um sich Quartiere anzuweisen zu lassen.

An zerstörten und beschädigten Privathäusern in London und Vororten wurden bis 18 gemeldet. In den meisten Häusern wurden während des Sonntags die Keller zu Schloßstein eingerichtet. Es besteht die Absicht, alle Kunstwerke aus den Museen in die Keller der Staatsgebäude zu bringen. Die Stadtdämme der Banken sind überfüllt, die meisten Banken lassen deshalb ihre Keller ausbauen. Zahlreiche wohlhabende Familien sind nach Schottland und Irland abgereist.

Es herrscht eine außerordentlich gereizte Stimmung gegen die Regierung, und es werden dringend Abwehrmaßnahmen gefordert.

Generalleutnant French befuhr während des Sonntags mit mehreren militärischen Personen des Luftverteidigungsamtes die betroffenen Gegenden. Nach einer Sitzung militärischer Sachverständiger, die sich mit den Abwehrmaßnahmen beschäftigte, fand am Sonntag eine nochmalige Beratung statt. Eine besondere Kommission ist eingesetzt worden, die neue Vorkehrungen zum Schutz der öffentlichen Gebäude und der Eisenbahn erwägen soll.

Es herrscht in London eine ungeheure Beunruhigung und Angst vor weiteren Angriffen. Man gewöhnt den Eindruck, daß die Regierung selbst ratlos ist wegen des Luftabwehrdienstes, der in den nördlichen Vororten und in den Küstengebietern müde völlig verlagert. Es sind nur einige Flieger zur Verteidigung aufgestellt.

In vielen Orten waren auch die Beschäftigten nicht zur Stelle. Mehrere Offiziere des Luftabwehrdienstes wurden ihres Kommandos enthoben.

Die schwarze Zensur macht der Presse jede Berichterstattung unmöglich. Ausländer, die England verlassen wollen, erhalten ihre Pässe erst nach acht Tagen.

Die Kämpfe bei Verdun.

GRÖ. Laut der „Kölnischen Zeitung“ hat der bekannte Berichterstatter der „New York World“, Karl von Wiegand, seinem Blatt aus dem Hauptquartier des Kronprinzen über die Kämpfe bei Verdun unter 27. März einen Bericht geschickt, von dem der „Times“ folgender Auszug aus New York übermitteln wird: Niemals in der Weltgeschichte ist eine solche Masse von Artillerie an einem einzigen Punkte tätig gewesen. In der 65 Kilometer langen, hinführenden Feuerlinie um Verdun haben die Deutschen vertriebt 2000 Geschütze in Tätigkeit oder in Reserve. Wenn jedes einzelne Geschütz nur jede Stunde einmal einen Schuß abfeuert, so käme ein Schuß auf jede Sekunde. Das Durchschnittsgewicht eines Geschützes beträgt etwa 25 Pfund, es fallen also, auch bei langsamem Feuer, jede Stunde 150000 Pfund Stahl in die französischen Stellungen. Dies ergibt sich um ein Vielfaches, wenn das Feuer zum Trümmerschutt vermehrt wird. Dazu muß man den von den Franzosen gemachten ungeheuren Aufwand an Artillerie hinzuzählen, der auf ebensoviele wie der deutsche angenommen wird.

Die Deutschen geben zu, daß die Aufgabe der Einschließung Verduns gewaltig ist. Es ist wohl das schwerste Unternehmen, das an der Westfront begonnen wurde. Es zeigt sich jedoch keine Aufregung oder übermäßige Sorglosigkeit. Es handelt sich darum, zu wissen, wie lange Malancourt (I), Behincourt und die übrigen Stellungen im Süden für die Franzosen haltbar bleiben. Wenn einmal der deutsche Gürtel hier streifen geschwächt ist und ein Vorstoß durch den Hestwald an der Eisenbahn nach Verdun erfolgt, so mag die Stunde näher rücken, wo man sich fragt, ob die Franzosen sich wie Bazaine in Metz einschließen wollen, was die Deutschen nicht annehmen, oder ob sie ihre Hauptkräfte zurückziehen werden. Gegenwärtig scheint das noch nicht benutzbar. Es gibt noch eine Lücke von mehr als 30 Kilometern in der deutschen Kette, und die zunächst liegenden 4 oder 5 Kilometer sind die schwersten und auch die wichtigsten.

Die Schiffverluste unserer Feinde.

Die „Times“ veröffentlichten lt. „Voss. Zig.“ die Zensur eines Vorters, der eine Aufstellung der Verluste der Handelsflotten Englands und seiner Verbündeten von Kriegsausbruch an bis zum 23. März 1916 machte. Danach sind folgende Dampfer versenkt worden:

379 englische	mit 1 320 171 Tonnen
41 französische	„ 139 865 „
27 russische	„ 42 226 „
21 italienische	„ 70 231 „
10 belgische	„ 29 861 „
3 japanische	„ 19 267 „

Ferner wurden an Segelschiffen versenkt:

31 englische	mit 19 119 Tonnen
12 französische	„ 18 323 „
8 russische	„ 7 463 „
6 italienische	„ 3 373 „

Hierzu kommen noch folgende Fischdampfer:

237 englische
7 französische
2 belgische

Die neutrale Schifffahrt verlor an Dampfern:

Norwegen	59 mit 95 732 Tonnen
Dänemark	18 „ 32 734 „
Schweden	33 „ 42 086 „
Holland	22 „ 73 786 „
Amerika	6 „ 16 013 „
Perse	1 „ 758 „
Portugal (früher neutral)	1 mit 623 Tonnen.

An Segelschiffen verloren Neutrals:

Norwegen	22 mit 19 780 Tonnen
Dänemark	10 „ 1 566 „
Schweden	7 „ 2 028 „
Holland	2 „ 226 „
Rumänien	1 „ 285 „
Amerika	1 „ 176 „

Außerdem verlor Dänemark 1 und Holland 7 Fischdampfer.

An Dampfern verlor England in der angegebenen Zeit 4 Prozent der Gesamtzahl und etwa 6 Prozent der Tonnage des Jahres 1915. Nach 12 Kriegsmonaten waren in England 88 Schiffe von 343 616 Tonnen neugebaut worden und 432 Dampfer mit 1 536 177 Tonnen im Bau.

London, 5. April. WTB. Fliegts melden: Der britische Dampfer „Dandru“ (4319 Tonnen) wurde versenkt. Ein Mann ist ertrunken, 27 wurden gefangen. Der spanische Dampfer „Vigo“ (1037 Tonnen) wurde im Golf von Biscaya, 100 Meilen von Quessant, von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde, nachdem sie 24 Stunden in einem Boot umhergetrieben war, von einem britischen Dampfer aufgenommen und in Gibraltar an Land gebracht.

Valencia, 5. April. WTB. Ein englischer Dampfer wollte einem norwegischen Dampfer zu Hilfe eilen, der Notsignale ausstrahlte, hehrte aber, als er ein U-Boot erblinnete, in den Hafen zurück. Er benachrichtigte die spanischen Behörden und den britischen und den norwegischen Konsul davon. Das Schicksal des norwegischen Dampfers ist unbekannt.

Norwegen und der deutsche U-Bootkrieg.

Christiania, 5. April. WTB. Der neue deutsche Seefahrer Michaelis erklärte einem Berichterstatter des Morgenblat, die norwegische Presse sei zu sehr gereizt, jeden Schiffsuntergang auf U-Bootverletzung zurückzuführen. Zur Aufklärung der letzten Verwicklungen sei noch nicht genügend Material gesammelt. Deutschlands U-Bootkrieg sei in letzter Zeit völlig unvorhersehbar geblieben. Es wünsche dabei auf die Neutralen alle mögliche Rücksicht zu nehmen, aber zwischen Gefahr und Gewinn müsse stets ein gewisses Verhältnis herrschen. Wenn die norwegischen Schiffe sich die höchsten Frachten aussuchen, so müssen sie auch die Gefahr in Kauf nehmen, angegriffen zu werden, wenn sie Kriegsführenden Vorrat zuführen. Wir bedauern, sagte der Seefahrer, daß sich die Stimmung in Norwegen gegen die deutsche Kriegführung wendet, so oft eine Meldung von versenkten Schiffen kommt, können aber unmöglich deshalb den Segnern die Zufuhr von Kriegsmaterial weglassen.

Die Beschlagnahme der neutralen Post.

Paris, 5. April. WTB. Agence Havas meldet: Nachdem einige neutrale Regierungen Frankreich und Großbritannien um Erklärungen über das Anhalten von Postpaketen, die nach Teheran bestimmt sind oder von ihm kommen, sowie über die Kontrolle der postalischen Korrespondenzen des Feindes ersucht hatten, ist gestern den Regierungen der Vereinigten Staaten, Spaniens, Hollands, der Schweiz, der skandinavischen Staaten und der drei Abamekanischen Republiken eine Denkschrift der Alliierten überreicht worden. Diese enthält daran, daß die Mächte auf der Haager Konferenz 1907 auf Anregung Deutschlands selbst die Unverletzlichkeit der postalischen Korrespondenzen ausgesprochen gemäß einem von dem deutschen Kreuzer „Pinguin“ gegenüber dem französischen Dampfer „Florina“ geschlossenen Protokoll. Die Denkschrift erinnert daran, daß die Deutschen zahlreiche Postfächer vernichtet oder durchsucht haben. Andererseits habe die deutsche Regierung erklärt, daß sie das Haager Abkommen als nicht anwendbar betrachte, da es nicht von allen Kriegführenden unterzeichnet worden sei.

Die Denkschrift schließt mit den folgenden Schlüssen:

1. Die Unverletzlichkeit kommt nicht in Betracht bei allen Postsendungen, die nicht Korrespondenzen sind. Andererseits würde es bedeuten, dieser Unverletzlichkeit eine Tragweite zu verleihen, die sie nicht besitzt, wenn man ihr eine Befreiung von jeglicher Kontrolle bei den von der Post besitzenden Artikeln und Gegenständen folgen würde, und wäre es auch Kriegsmaterial.

Unter diesen Bedingungen geben die Regierungen der Alliierten bekannt, daß bei den in Postpaketen versendeten Waren ihr Recht der Durchsuchung und unter Umständen des Anhaltens und der Beschlagnahme nicht anders ausgeübt wurde und nicht anders ausgeübt werden wird als bei den in jeder anderen Form versendeten Waren.

2. Die durch das Haager Abkommen vom Jahre 1907 festgesetzte Unverletzlichkeit der postalischen Korrespondenzen beinhaltet keineswegs das Recht der Regierungen der Alliierten, Waren zu durchsuchen und, falls dies nötig, anzuhalten und zu beschlagnahmen, die in Häfen, Umschlagplätzen und Briefen und in Postfächern verpackt sind.

3. Treu ihrer Verpflichtung und in Achtung der militärischen Korrespondenzen, werden die Regierungen der Alliierten

lerien für den der Beschlagnahme Briefe oder lang so schmerzlich

Der R

Die zum mit der Deu Reichskanzler erteile der seiner Rede rische La verschie nicht 1915 noch d Hunger ruhig den wir uns b gegen diese ren. Für Z

Zerstörung

dingung alle bedingungen Kriegsgefe in die Verfu

mann in der unserer jeh n i l e e r r i c h - U n g a r n an der unge

schieren lasse dafür schaffe Beschlagnah gegen Deut

werden wir russischer Stö zu machen

müß von D kriege werde Kolonien mi

halten diese für ein frem

Ökne. Da Ein Wille. Er wird u Zukunft leit

Die R Beisollhand ter Beisoll Abgeordnete des Haujes

Dom Redner. N Partei der ren Feinden

Es geht englischer U Frieden als Regierungen

suchen luche demokraten schmerzung

u j e r e m maßregeln i wie sie noc worden sind

schen Arbeit führungen e jglichen A die stliche

zwischen d zum Besfz Sozialdemo Unterferbooz zu Fragen

liche Wfjst bringl Klage hebung des Gleichheit gelehrt u Dreiklassen liehen, mer diesem

9 r Aus terium des die Fieische in der Zeit

genommene haben, D schult gew Kauf von F

halten verb Durch die Fieische

Ueberwachu munalordid auf das ge

treten am : De S

ks Kraft in der Beschü



Dampfer:

Dampfern:

23 Tonnen.

trafe:

7 Fischdampfer.

angegebenen Zeit
regent der Son-
monaten waren
neugebaut
Lassen im Bau.
Lassen: Der behl-
wurde verfenkt,
det. Der spani-
im Golf von
einem deutschen
schiff, nachdem sie
war, von einem
Abreiter an Land

glicher Dampfer
e essen, der Not-
Unterseeboot er-
schlepte die spani-
norwegischen
glichen Dampfers

Bootskrieg.

neue deutsche Ge-
schiffes des Not-
gerichtet, leben
zukünftigen. Zur
nicht genügend
bedarfskrieg ist in
So wünsche dabei
zu nehmen, aber
ein gewisses Ver-
Schiffe sich die
auch die Gefahr
wenn sie Krieg-
umgen, sagte der
gegen die
Wahrung von ver-
möglich deshalb
ware freilassen.

ralen Post.

2000 meldet:
Frankreich und
s Verhalten von
ni sind aber von
der postallfären
n, ist gekern den
antens, Hollands,
n und der drei
der Ältesten
dass die Rechte
Interregung Deutsch-
schiffen Korrespon-
deutsche Kreuz-
französi. Dampfer
die Deutschheit er-
che Postfährer ver-
habe die deutsche
Abkommen als
in allen Kriegs-
enden Schiffe:

in Betrecht bei
denen sind. An-
verpflichtet eine
gt, wenn man für
den von der Post
orgen wolle, und

Regierungen die
anderen verstanden
unter Umständen
nicht anders aus-
werden wird als
n Waren.

vom Jahre 1907
Korrespondenzen
Regierungen der
Is dies nicht, an-
säßen, Unsicher-
find.

Achtung der mit-
berungen der Mit-

ierten für den Augenblick fortzuführen, sich auf dem Meer
der Beschlagnahme und Wegnahme dieser Korrespondenzen,
Briefe oder Depeschen zu enthalten und deren Uebermitt-
lung so schnell wie möglich zu sichern, sobald ihre Unver-
fänglichkeit dargetan ist.

Der Reichskanzler im Reichstage.

Die zweite Lesung des Etats begann am Mittwoch
mit der Beratung des Etats des Reichskanzlers und der
Reichskanzlei. Sofort nach Eintritt in die Tagesordnung
erteilte der Präsident dem Reichskanzler das Wort. In
seiner Rede führte der Reichskanzler aus: Die militä-
rische Lage ist auf allen Fronten sehr gut. Ich
verstehe nicht, wie kühle Köpfe nach den Erfahrungen von
1915 noch an der Hoffnung festhalten können, uns durch
Aushungerung und Absperrung niederzujbringen. Kein
ruhig denkender Kritiker kann von uns verlangen, daß
wir uns die Waffen entwinden lassen, mit denen wir uns
gegen diesen völkerrechtswidrigen Aushungerungskrieg meh-
ren. Für Herrn Aquilini bleibe die oblige und erdgültige
Zerstückung der militärischen Macht Preußens die Vorbe-
dingung aller Friedensverhandlungen. Auf solche Friedens-
bedingungen erteilt nur unser Schwert die Antwort. Unser
Kriegsziel ist ein so festes Deutschland, daß niemand wieder
in die Versuchung gerät, uns vernichten zu wollen, jeder-
mann in der weiten Welt unser Recht auf freie Verdien-
gung unserer friedlichen Rüste anerkennen muß. Die poli-
tische Frage müssen und werden Deutschland und Oester-
reich-Ungarn lösen. Nicht zum zweiten Mal darf Rußland
an der ungeklärten Grenze Preußens seine Heere aufmar-
schieren lassen. Ferner werden wir uns reale Garantien
dafür schaffen, daß Belgien nicht ein französisch-englischer
Befehlshaber und militärisch und wirtschaftlich zum Vorwerk
gegen Deutschland aufgebaut wird. Die russische Regierung
werden wir zwingen, das an den Deutschen deutscher und
russischer Staatsangehörigkeit begangene Unrecht wieder gut
zu machen. Der Friede, der diesen Krieg beenden soll,
muß von Dauer sein. Die Drehgelenke mit einem Handels-
krieg zu wehen geschleht. Das erdgültige Schicksal unserer
Kolonien wird auf dem Kontinent entschieden werden. Wir
halten diesen Krieg nicht gewollt. Für Deutschland, nicht
für ein fremdes Stück Land, bluten und sterben unsere
Söhne. Deshalb sind unsere Herzen und Nerven so stark.
Ein Wille, ein Geist beherrscht unsere Krieger und uns.
Es wird unsere Kinder und Enkel in eine starke, freie
Zukunft leiten.

Die Rede des Reichskanzlers wurde vielfach durch
Beifallsstürmungen unterbrochen. Am Schluß lebhaftester
Beifall und Zustimmung. Mehrfache Zwischenrufe des
Abgeordneten Liebknecht wurden von der Mehrheit
des Hauses zurückgewiesen.

Dann spricht der Abgeordnete Spahn als erster
Redner. Nach Spahn spricht als Redner der sog. dem.
Partei der Abg. Ebert. Die Friedensneigung der unse-
ren Feinde macht sich immer mehr und mehr bemerkbar.
Es geht dies aus den Debatten in der Duma und dem
englischen Unterhaus hervor. Alle Völker würden den
Frieden als eine Erleichterung betrachten. Wenn die feindlichen
Regierungen den Kriegswillen immer von neuem zu er-
neuern suchen, so sei das heller Wahnsinn. Die Sozial-
demokraten werden so lang wie unsere Feinde die Zer-
stückung Deutschlands zu erreichen suchen, streben zu
unserem Vaterland stehen. Die Einschränkungs-
maßregeln gegenüber dem deutschen Ausdehnungsbedürfnis
wie sie noch jetzt auf der Pariser Konferenz beschlossen
worden sind, bedeuten eine schwere Gefahr für den deut-
schen Arbeiter. Redner wendet sich dann gegen die Aus-
sagen Spahns und erklärt, daß die Sozialdemokratie
jeglichen Anreizspalten feindlich gegenüberstehe. Es ist
die ständige Pflicht aller Staatsmänner, die Verständigung
zwischen den Völkern anzubahnen und jede Möglichkeit
zum Abschließen eines Friedensweges wahrzunehmen. Die
Sozialdemokratie werde dem Ausschusstrat über die
Unterseebootsfrage zustimmen. Redner wendet sich dann
zu Fragen der inneren Politik und greift scharf vermeint-
liche Mißstände in volkswirtschaftlicher Beziehung an. Er
bringt Klagen gegen die Zensur vor und beantragt Auf-
hebung des Besetzungsgesetzes. Dann verlangt er Ab-
schaffung des Dreiklassenwahlrechts und schlägt, daß die
Stunde des Lebenschlusses die Stunde staatsbürgerlicher
Gleichheit für alle sein müsse: „Das neue Schicksals-
geschick wird sich nicht wieder in die Prahiberechte des
Dreiklassenwahlrechts zurückdrängen lassen und wird ver-
wehren, wenn nötig seine Freiheit zu erkämpfen!“ Mit
diesem scharfen Klang schließt die Sitzung.

Regelung des Fleischverkehrs.

Aus Karlsruhe kommt die Meldung: Das Mini-
sterium des Innern hat fordern eine Bekanntmachung über
die Fleischversorgung erlassen, in der mitgeteilt wird, daß
in der Zeit bis zu der für den 17. April 1916 in Aussicht
genommenen allgemeinen Einführung von Fleischkarten in
Baden, Danerfleisch und Danerwurst nur noch im Aus-
schuß gemetereäßig verabfolgt werden dürfen. Der Ver-
kauf von Fleischkonserven ist bis zur Einführung der Fleisch-
karten verboten.

Durch Anordnungen des Ministeriums des Innern wird
die Fleischversorgung in Baden einheitlich geregelt. Zur
Ueberwachung des Fleischverbrauchs werden durch die Kom-
munistenverbände Fleischkarten ausgegeben, deren Geltung sich
auf das ganze Königreich erstreckt. Die neuen Vorschriften
treten am 26. April in Kraft.

Der Fleischkarte soll auch in Sachsen am 15. April
in Kraft treten. Es wird in der Woche 750 gr pro Kopf
der Bevölkerung geben.

Kleine vermischte Nachrichten.

Ein gewaltiges Feuer suchte die Impregnieranstalt für
Eisenbahnschwellen und Telegraphenanlagen von Hütger u.
Waldhausen, Aktiengesellschaft, in Buchholz (Kreis Harburg)
heim. Die Brandstätte war 2500 qm groß, auf der Eisen-
bahnschwellen und Telegraphenanlagen 1 1/2 m im Stapel
verbrannten.

Ein Kurier des Kardinals Mercier ist mit fünflichen
Akten des letzten Zwischenfalls im Vatikan angekommen.

Secoto meldet aus Brescia: Am Kinosee verjchüttete
eine ungeheure Lawine eine Kaserne, 140 Soldaten
unter den Trümmern begrubend. Es wurden 40 Tote
und ebensoviel Vermundete geborgen.

200 amerikanische Kavalleristen schlugen am 1. April
eine gleich starke Abteilung von Anhängern Villias bei
Aguascalientes und töteten 30 von ihnen.

Aus Stadt und Land.

Magold, 7. April 1916.

Thventafel.

Das Hosenkreuz hat erhalten Leutnant d. Landw.
Dr. Max Schuster aus Magold.

Unterseebootskommandant Oberleutnant z. S. Haag.
Sohn des Präsidenten in Stuttgart, ist mit dem Eisernen
Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

Kriegsverluste.

Die württ. Bezirksliste Nr. 369 verzeichnet: Frey Göttele,
Befehlsh. 1. arm. X u. J. die sich, Esslingen, 1. arm. X, Seeger
Otto, Hochdorf, 1. arm. X, Verletzungen: Dirk Friedrich (S. 2.
218) Bielefeld, (ehel. Offizier Stelle), Bielefeld, gefallen. Es ist
zu berichten, weil trübselig gemeldet: Wolf Selig, Bielefeld, Ständ-
ringen, vermisst.

Tagesordnung für die 6. Sitzung der Ge-
meinderatskommission am 7. ds. von nachm. 6 Uhr an:

1. Zustimmung des Bürgerausschusses zu einzelnen Ge-
meinderatsbeschlüssen.
2. Gewährung von Feuerwehrgelügen.
3. Frage eines Schlichters.
4. Verschiedene Mitteilungen und Gesuche.

Die Kriegspende „Deutscher Frauendienst“
(Stuttgarter Gewerbetreibende, Postfachkonto 91) sammelt
Mittel für gute Schutz- und Verpflegung der Kinder von
Gefallenen und Kriegswaisen, sowie zur Unterhaltung
von deren bedürftigen Angehörigen und wird in Württem-
berg im Aufschluß an die Nationalkassierung für die Hinter-
bliebenen der im Kriege Gefallenen und der Kriegswai-
senfürsorge verwaltet werden.

Die künftige militärische Jugendausbildung.
Ueber die körperliche Jugendausbildung schreibt das „Zei-
tungsblatt für Vorkommnisse, Jugendberufe und Für-
sorgeverteilung“, daß vorwiegend zwei Kategorien von
Jugendlichen unterschieden werden müssen: die Kriegshe-
re Siebzehnjährigen, die landesgesetzlich erfasst werden sol-
len und die Arbeiter-Siebzehnjährigen, deren Ausbildung einem
Kriegsgesetz unterstellt werden soll. Während die erste Ka-
tegorie eine Ausbildung mehr im Sinne eines gehobenen
Lernunterrichts erfahren werde, der von militärischen Be-
gaben frei sein soll, werde die zweite Kategorie einer im
engsten Sinne militärischen Ausbildung unterworfen werden,
die von militärischen Fachleuten geleitet werde und sich
als Vorkurs des Heeres darstelle. Bei dieser Regelung
werde von der bestmöglichen Berücksichtigung der körperlichen
Erziehung nach der Richtung der Soldatenausbildung nicht
sprechen können, denn bei der schulentlassenen Jugend der
ersten Jahre soll ja überhaupt die Erziehung vorkurslicher
Art sein; die körperliche Erziehung aber der älteren schul-
entlassenen Jugend soll nicht militärischen Charakters sein,
sondern eigenartigen Mitteln anvertraut werden. Damit werde man
in größtmöglicher Weise die Klappen der ganzen Angelegenheit
vermeiden.

Waldberg. Gestern früh wurde die Einwohners-
chaft durch die Feuerklode aus der Ruhe geschreckt. Im
Rathaus war der Feuerherd, doch zum Glück wurde das
Feuer so zeitig erloscht, daß kein allgroßer Schaden ent-
stand. Unter dem Boden des Ofens im Festsaal waren
die Balken durch langsam glühendes Feuer stark verbrannt.
Nachdem der Boden aufgerissen war, konnte das Feuer
erloscht werden. So kam man diesmal noch mit dem
Schrecken davon. Es wäre aber auch schade gewesen um
den allen eigenartigen Bau.

Aus den Nachbarbezirken.

Untertjettingen. Zum Gefreiten wurde befördert
Frankenmüller Christian Rupp. Das Eisene Kreuz erhielt
Grenadier Wilhelm Reichardt unter gleichzeitiger Belö-
derung zum Gefreiten und Maschinengewehrführer. Wir
gratulieren! — Die Schulferienzeit findet am 8. April
statt. Als Rektat ist der feierliche Amtseinführung Jakob
Haag, Gemeindevorstand, angesetzt.

Ruppington. Ernst Immanuel Weber, der als
Hornist im Landw.-Inf.-Regt. 120 diente, ist im Alter von
27 Jahren den Heilensod fürs Vaterland gestorben. Er
hinterläßt Frau und Geschwister, denen sich herzliche Teil-
nahme zuzuwenden. Sein Andenken wird in Ehren bewahrt!

Calw. Der hies. Kommandant hat nunmehr
ebenfalls ein Erlaubsjahr-Verbot erlassen.

Horb. Die Leitung und Geschäftsführung bei dem
für den Bezirk bestellten Ausschluß für die Kriegswaisen
hat Dekan Kelter übernommen.

Horb. Dieser Tage hatten wir hier bei sichmen-
dem Regen ein ziemlich starkes Gewitter. Der Blitz er-
schlug in dem benachbarten Döttingen i. N. dem Bauern
Gäbger zwei wertvolle Pferde auf dem Ader.

Böblingen. Laut oberamtlicher Bekanntmachung
ist die Wähle des Fr. Hanjelsmann in Böblingen wegen
wiederholter Verletzungen des Wälers gegen die Wahl-
vorschriften für die Zeit vom 5. bis 30. April ds. Ja. ge-
schlossen worden.

Schönmünzach. Bei dem letzten Gewitter, das
mit einem wolkenbruchartigen Regen über das Müggel
niederhing, schlug der Blitz in das Gasthaus zum „Linden“,
jedoch ohne zu zünden. Die Bewohner kamen mit dem
Schrecken davon.

Stuttgart. Nach Mitteilungen in der städtischen
Finanzkommission wird angenommen, daß die Haupt-
kassenanlage vom 1. Juli 1916 an versuchsweise und
etwa vom 1. Oktober 1916 an endgültig in Betrieb ge-
nommen werden kann. — Die Generaldirektion der Staats-
eisenbahnen hat auf Anfrage mitgeteilt, daß mit der Fertig-
stellung des ersten Bauteils des neuen Bahnhofs für Sommer
1918 zu rechnen sei.

Stuttgart. Der Vorstand des Verbandes württ.
Konsumvereine hat an das Ministerium des Innern das
Gesuchen gerichtet, es möge im Bundesrat seinen Einfluß
dahin geltend machen, daß den im Kaffee-Großhandel wahr-
nehmbaren Preiserhöhungen durch entsprechende Maßnahmen
so rasch als möglich ein Ende gemacht werde.

Wittheim N. Sulz. Ritten im Dorf tiffen
einem Bauern seine beiden jungen Pferde aus und raffen
mit dem mit Ackergeräten beladenen Wagen durchs Dorf.
Der Pflüger wurde heftig zur Seite gemorren, auch seine
Frau verletzt. Wie durch ein Wunder wurde auf der mit
Menschen und Fuhrwerken belebten Straße niemand über-
rannt; aber an einer Straßenbiegung geriet der Wagen im
Ansprung an einem Baum das eine Pferd den Brustkorb
und war nach kurzer Zeit tot; es war durch die Wucht
entschleudert und beiseite geschleudert worden. Das andere
rannte mit dem Wagen noch weiter, der mit samt den
Ackergeräten zerstückelt wurde. Man fing das zweite
Pferd nachher ein; es hatte nur noch die Beine vom
Wagen nachgeschleppt. Das zerendete Tier war eine
4jährige schöne Trachtsau im Wert von etwa 3000 M.

Kirchheim u. T. Das vom Oberamt erlassene An-
schreibverbot von Eiern aus dem hiesigen Bezirk hat seine
Wirkung schon dahin ausgeübt, daß die Zufuhr von Eiern
auf dem Wochenmarkt sehr spärlich war. Sie fanden
zum Preise von 18—20 Pf. raschen Absatz. Die Knapp-
heit von Eiern war hauptsächlich dadurch entstanden, weil
von auswärtigen Händlern in den Bezirken Eiern
in größeren Mengen aufgekauft und ausgeführt wurden.

Aus Baden.

Pforzheim. Hier hat sich der jähre Stadtrat Emil
Schly das Leben genommen. Die Nachricht von dem Tode
des hier in weltlich Kreisen bekannten Mannes, der auch
Mitglied der Handelskammer war, hat ungeheures Aufsehen
erregt. Emil Schly war selber einer der größten Industriellen
und galt als mehrerer Millionär.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Die Bewegung der Viehpreise im Jahr 1915.
Ueber die Bewegung der Viehpreise im Jahr 1915 teilte
der Vorsitzende der Stuttgarter Viehherrninnung, Gemeindevor-
stand Obermeister Hähernmann, im Jahresbericht der Ge-
meinsamkeit der Viehherrninnung u. a. mit: Die Bewegung
der Viehpreise war in diesem Kriegsjahre eine ganz ungewöhn-
liche, der gegenüber die Preisbildung während der Kriegs-
monate des Jahres 1914 noch fast normal erscheint. Bei
Ochsen, die am ersten Januar-Markt auf 102 Pfennig das
Pfund fanden, begann Mitte März die Steigerung, die
bis 17. Juni anhielt, an welchem Tage sie den Höchststand
mit 142 Pfennig erreichte. Dann sanken sie auf den Preis
von durchschnittlich 133 Pf., die sie bis Ende des Jahres
behielten, abgesehen von einem kurzen Anstieg, der am 7.
Oktober mit 141 1/2, den höchsten Stand erreichte. Ganz äh-
nlich entwickelten sich die Preise für Küder; sie fanden zu
Beginn des Jahres auf 96 Pf., erreichten am 12. Juni
den Höchststand mit 141 Pf. Von Oktober ab hielten
sie eine Höhe von ungefähr 131 Pf. bis 16. Dezember,
worauf sie bis Ende des Jahres weiter um 5—6 Pf. stie-
gen. Auch die Preise für Küder schlossen sich im großen
ganzen der Preisbildung für Ochsen und Küder an, doch
waren die Preisschwankungen viel gewaltiger; sie fanden
zu Anfang des Jahres auf 94 Pf., stiegen dann auf 112
Pf. Ende April und erreichten am 20. Mai den Höchst-
preis des Jahres mit 162 1/2. Mitte August fanden sie auf
117 Pf., dann stiegen sie wieder auf 146 1/2, bis 2. Okt.,
senken auf 121 1/2, am 2. Dezember und erreichten am 23.
Dezember den Stand von 157 Pf. Die Schweinepreise
machten die Steigerung fast ähnlich wie die Küder-
und Ochsenpreise. Am ersten Januar-Markt fanden sie
auf 79 Pf. Anfang Februar bis Ende März hielten sie
auf 96 Pf., dann stiegen sie rasch bis Mitte Mai auf
148 Pf. und erreichten Mitte September die schwindel-
hafte Durchschnittshöhe von 178 1/2 Pf. Sie sanken dann
infolge der drohenden Höchstpreisverordnung bis Ende
Oktober. Die genannten Zahlen bezeichnen aber nicht die
wirklich bezahlten Preise, weil die Metzger den Händlern
nach den verlangten Uebergewichtszuschlag bezahlen mußten,
jedoch vielfach für ein einzelnes Schwein ein Mehrbetrag von
etwa 30 M über den Höchstpreis hinaus bezahlt werden mußte.
Die Fleischpreise im Jahr 1915 haben sich infolge der Mi-
wirkung der höchst. Fleischpreiskommission bei der Festlegung
langsam und ägernd den höheren Viehpreisen angepaßt
und sind, je höher diese stiegen, umso weniger gesiegt, so-
dass sich die Lage des Metzgergewerbes immer schwieriger
gestaltete. Bei Ochsenfleisch war der Preis zu Anfang des
Jahres 88 Pfennig, am Schluß 180 Pf.; es stieg also

um 22 Pfg. während der Preis für Ochsen um etwa 31 Pfg. gestiegen ist. Das Rindfleisch liegt von 90 auf 120 Pfg., also um 30 Pfg., während die Rinder von 98 Pfg. auf 134 Pfg., also um etwa 38 Pfg. liegen. Beim Kalb- und Schweinefleisch waren die Verhältnisse ganz ähnlich.

Papierpreiserhöhung. Angefichts der anhaltenden Verteuerung aller Rohmaterialien haben die nachstehenden Fabriken technischer Papiere folgende Preiserhöhungen vorgenommen: Pauspapier um 20%, Delkarton, Kopierdeckel um 40%, Zeichenpapiere um 30%, Millimeter-Papiere um 30%, Durchschreibepapiere um 50%. Für Rohpapier wurde der bisherige Teuerungsschlag um 30% auf 50% erhöht.

Letzte Nachrichten.

(Stuttgarter) G.E.G.

Berlin, 7. April. Gestern wurde im Reichstag die zweite Lesung des Etats fortgesetzt und zwar beim Etat für den Reichsanwalt und die Reichsanwälte. Abg. von Bayer (F. B.) bespricht die Rede des Reichsanwalts und sagt dabei: Bei den Gegnern ist von Frieden noch nichts zu merken, und solange dies nicht der Fall ist, müssen wir durch tatsächliche militärische Handlungen wirken. Unser Bündnis mit Österreich-Ungarn und den Balkanstaaten muß wirtschaftlich, politisch und militärisch ein dauerndes werden. Hinsichtlich des uns angebotenen Handelskrieges, der uns nach dem Friedensschluß zu Befreiung machen soll, hat die Feinde schon beschlossene gegeben.

Die Detachierung der Höchstpreise ist nicht vorhanden worden. Sie wurde als Prämie für den Eigenauf und als Strafe für die Loyalität angesehen. Hoffentlich bleibt uns ein obermaliger Kriegsminter mit dazugehörigen Erfahrungen erspart.

Abg. Stresemann (Nat.) spricht als nächster Redner und bemerkt u. a.: Wir sehen die Sicherung eines dauernden Friedens nur in einem starken, unangreifbaren Deutschland, in einer Sicherung nach Ost und West. Wenn Belgien nicht wieder ein Vorwerk der Feinde werden soll, so muß dort auch die militärische, politische und wirtschaftliche Oberleitung Deutschlands sichergestellt werden. Die Erhaltung unserer Kolonien ist von wirtschaftlichem Standpunkte aus für uns eine Notwendigkeit. Wir fordern die Wiederherstellung der Grundlagen für einen freien wirtschaftlichen Markt und den Schutz des deutschen Fortschritts im Ausland. Insofern mit unseren Bundesgenossen müssen wir ein Mitteleuropa schaffen, das wirtschaftlich und politisch von größter Bedeutung ist. Das Wahlrecht in den Bundesstaaten muß freier werden.

Frankfurt a. M., 7. April. Tel. Die Frankf. Ztg. meldet aus Paris: Frankreich beginnt die Truppen des Hilfscorps durch Frankreich zu ersetzen. N. L.

Köln, 7. April. Tel. Laut der Köln. Ztg. meldet die Schweiz. Tel. Informationen, daß alle in Korsika neu aufgestellten serbischen Truppen an die französische Front gebracht werden sollen. Mehrere Transporte sind bereits über Marseille abgegangen. Es sei dies eine Folge der Pariser Konferenz. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, bemerkt die Köln. Ztg., so würde sich auch hier die

Laufbahn beschleunigen, doch es mit den militärischen Reserven Frankreichs ziemlich am Schluß ist, denn allmählich beschleunigt werden die Franzosen dem neuangestrichelten serbischen Heere doch nicht mehr zutrauen. (N. L.)

Kopenhagen, 6. April. WTB. Berlingske Tidende meldet aus Bergen: Passagiere des norwegischen Dampfers Ribeosen, der von England ankam, berichtet, daß die Sperrung des englischen Kanals jetzt effektiv sei. Nur zu gewissen Stunden des Tages werde die Durchfahrt gestattet.

London, 6. April. WTB. Der englische Dampfer „Berwickvale“ (5242 Bruttoregister Tonnen) ist versenkt.

Wien, 6. April. WTB. Auslich wird berichtet vom 6. April, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz:
Auf der Hochfläche von Dobrodo wurden östlich Selz die unlangst vom Feind genommenen Gräben vollständig geläubert. Stollenartige Grottenangriffe schickten. Im Vedro- und Judicarien-Abschnitt unterhielt die feindliche Artillerie ein lebhaftes Feuer. Angriffe schwächerer Kräfte gegen unsere Stellungen nördlich des Vedro-Sees und im Doane-Tal wurden abgewiesen. Sonst beschädigte sich die Kampfbühne auf geistlicheren Geschützfeuer in einzelnen Abschnitten.

Wutwahl. Wetter am Samstag und Sonntag.
Auflockernd, nachts empfindliche Abkühlung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Tschorn. — Druck und Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Remm.

Altensteig Stadt.

Fichtenpflanzen-Angebot.

Die Stadtgemeinde hat aus den städt. Gauschulen abzugeben:

ca. 60000 St. 5jähr. Fichtenpflanzen,
ca. 50000 St. 3jähr. Verschulpflanzen
(Fichten).

Angebote nimmt entgegen die

Stadtpflege: Luk.

Altensteig, den 5. April 1916.

Kriegsspende deutscher Frauendank.

Die Sammlung mit einem Gesamtergebnis im Betrag Nagold von 2686,60 M. wurde am 6. April geschlossen; das Geld wurde an die Stuttgarter Gewerkschaft überwiefen. Allen Spendern und Sammlerinnen sagt herzlichsten Dank: Im Auftrag Frau Hed. Rot-Freder.

Nagold	555.60	Felshausen	71.05
Altensteig Stadt	558.—	Windersbach	30.—
Berneck	55.10	Oberschwandorf	48.10
Beuren	33.—	Oberaltdorf	35.40
Bödingen	5.—	Prondorf	27.—
Ebershardt	28.—	Rohrbach	60.—
Ehhausen	186.75	Rosfelden	19.30
Eßlingen	24.—	Schillingen	59.—
Egenhausen	76.—	Simmersfeld	65.45
Emmingen	29.—	Ueberberg	41.—
Etzmannswiller	60.—	Unterschwandorf	17.—
Fünfsbrunn	43.—	Unterlathen	42.—
Gaugenwald	40.—	Walldorf m. Monhardt	114.25
Gültingen	80.—	Walt	55.10
Hallerbach		Wenden	29.10
(mit Münzen 3.80)	90.30	Widdberg	111.10

Verlag des Bibliographischen Instituts
in Leipzig und Wien

Vollständig ist erschienen:

MEYERS

138.200 Artikel und Nachweise

KLEINES

6512 Abbildungen u. 639 Bildertafeln

KONVERSATIONS-

147 Karten und Pläne

LEXIKON

86 Farbendrucktafeln

Siebente Auflage

6 Bände
in Halbbänden gebunden zu je 12 Mark.

Probefreie und Prospektkostenfrei

Zu beziehen durch

G. W. Zeller'sche Buchhdlg. Nagold.

R. Forstamt Altensteig. Nadelstammholz- Verkauf

auf dem Stock im schriftlichen
Aufstreich.

Am Samstag, den 15. April,
vorm. 11 Uhr aus Sinschwald
Bühler, Abt. 1 Mählich, 7 Alter-
garten; Schornhardt, 3 Wadel-
wies, 14 Planne, 17 Reckenberg;
Eichhalde, 6 Oberer Erlenbach,
13 Griesenhalde.

Fichten geschätzt zu Fr. 745
..—III, 85 IV.—VI. Klasse.

Angebote in Prozenten bis zu
oben genannter Zeit ans Forstamt
wo die Verhandlung stattfindet.
Lohnverhältnisse nach der R. Forst-
direktion, Geschäftsstelle für Holz-
verkauf.

Nagold.

Am Sonntag, den 26. März wird
in der Traube ein

schwarzer Stock mit Metallgriff
fehlen. Der Eigentümer möge den-
selben abholen.

Verlaufen
eine
Wolfschäferin



(Flora), Abzugeben
Oberlehrer Schmidt,
Herrnbergerstraße, Nagold.

Nagold.

Empfehle

starke, biglerte

Salatseglinge,

das Hundert 1.20 Mk., sowie

alle anderen Sorten Seglinge,

schöne starke Ware, in unserem

Boden gut gedrigend,

das Hundert 1 Mk.

Sowie garantiert heimfähigen

Erfurter Samen,

Stechzwiebel,

Saatbohnen.

Auch habe von jetzt ab so-während

frisches Gemüse

M. Keck,

Ob-, Gemüse-, u. Eier-Handlung,

Telephon 76.



Schietingen, den 6. April 1916.

Todesanzeige.

Lieferanten müssen die Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Mitteilung machen, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager

Erzaj-Referent Johann Georg Gutekunst,

Inhaber der silbernen Verdienst-Medaille,

wie sein jüngerer Bruder Christian, auf dem Felde der Ehre im Alter von 32 Jahren des Heldentodes fürs Vaterland gestorben ist und von seinen Kameraden im Feindesland bestattet wurde

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß unsere herzlichgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Susanna Leicht, geb. Gutekunst,

im hohen Alter sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten namens der trauernden Hinterbliebenen

in tiefster Schmerze:

Familie Gutekunst.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Samstagnachmittag 1 1/2 Uhr statt.

Wer Geld verdienen will, muß inferieren!

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt, abgesehen von der Leistungsfähigkeit des Inserenten, von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausgestaltung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Gesellschafter“ fällt, der mit seiner großen Verbreitung in den bemittelten Kreisen des mittleren Schwarzwaldes das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist:

Alle Anzeigen gehören deshalb in den Gesellschafter!

Wer nimmt einen Jungen

von 15 Jahren, der an seiner linken Hand verunglückt ist, noch in Arbeit auf gegen geringe Belohnung.
Zu erst, b. d. Geschäftsstelle da. Bl.

Had Eberzell.

Ein beschuldertes, fleißiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

sucht auf 1. Mal
Frau Stadtplatzer a. D. Weildorf.

Größeres Einstell- Rind



verkauft
Wer? sagt d. Geschäftsstelle d. Bl.

1a. Einstellschweine, Preisliste gratis

Geflügelhof Ulma, D., Rgl. Hoff.

Gesangbücher empfiehlt
G. W. Zaisor.

Verzeichnis
von...
Nr 83
betr. d.
Gemü.
steriums de
die Regelun
Staatsanzei
in der Z
Dauerfleis
wurfsware
werden un
serben ver
Der G
verboden.
bis zu 6 M
Markt bedro
Den 7.
betr. d.
Anstelle
Ministeriums
vom 22. M
sodort die
des Innern
Hilfsverbra
Heber
forger ist h
1) Sch
liegen für
(Gauschle
Oderanto
der von der
marzoerbd
Schlachtinge
das Tier in
gehalten hat
vergl. auch
2) Hou
Schlachtinge
Wirtschaft
Ständen no

